

gewonnen seyn das beste Belgrad / Amen das geschehe / Amen das werde wahr! Das lasset uns wünschen und bitten allzusammen/in Jesu kräftigstem Nahmen / Amen.

Ad ornandum Ephod.
Zu zieren das Schulter-Kleid.

Exodi 25. vers. 7.

Unter andern Kleideren / so der Alt-Testamentische Aaron anhatte / war auch das obschon kurze / doch herrliche Kleid / Ephod genannt / worvon fürnehmlich drey Ding zu wissen seynd. Erstlich ist zu wissen / daß Ephod das äußerste Kleid gewesen sey / welches über andere Kleider angelegt ward / ist also genennt worden Ephod von dem Hebräischen Wort Aphad, welches in Lateinischer Sprach superinduit, zu Teutsch aber so viel heist / als er hats drüber angelegt; in Griechischer Sprach wirds von den siebenzig Dolmetschern genennt ἑπώμις, zu Latein aber Superhumerales, sin- temahlen E^mi super, ^{hu} aber humerus ein Schulter heist / daher dann ent- steht das Wort ἑπώμις, Superhumerales, ein Schulter-Kleid / welches über die Schultern herab hangend so wohl die Brust / als den Rücken bedeckte.

Zweytens ist zuwissen / daß Ephod in einem dreyfachen Verstand drey Ding vorbedeutet habe. Im allegorischen Verstand hats vorbedeutet den Gehorsam der Lieb Christi / womit Er für unsere Sünden seine Schulteren dem heiligen Creuz unterworfen hat / wie Rupertus spricht. Im Tropolo- gischen Verstand hat Ephod vorbedeutet die leichte Bürd des heiligen Evan- gelij / welches wir als ein süßes Joch des HERN sollen auff unsere Schultern nehmen / dann in dessen gehorsamen Auffnehmung besteht die Glückselig- keit und Vollkommenheit eines Christen. Im Moralischen Verstand hat Ephod vorbedeutet das erste und fürnehmste Kleid / welches einen Priester / das ist / ein- nen Gott ergebenen rechtglaubigen Christen bekleidet und ziert; dieses Kleid aber ist der Christliche Gehorsam / welchen der H. Vabst Gregorius mit dem H. Bernardo, und mit diesen der Abbt Pambo fürtrefflich lobt.

Vom Christlichen Gehorsam redet der H. Gregorius also: Melior est obedientia quam victima, quia per victimas aliena caro, per obedientiam ve- ra voluntas propria maciatur. Gehorsam ist besser dann Opfer / weilen durch Opfer frembdes Fleisch / durch Gehorsam aber der eigene Will geschlachtet wird. Der H. Bernardus giebt dem Christlichen Gehorsam dieses Lob: Der Gehorsam macht / daß ein guter gehorsamer Christ sagen kan: Paratum Cor meum

meum De
mein Herz
wirft befoh
li onerol
keinem üb
dam, I
nüchtern
ken / ein
zur Gesell
den Chri
nitrix est
Gehorsam
Zugende
Menschen
Dri
oder Sch
das Aaron
Das zwey
ren ange
vid / da e
tet Sam
Predig w
Kleid da
in mein
te Buch
Priester
ziert ge
Kleid ha
lach / C
das H. C
Kleid mi
ser Seide
die blaue
weiße S
zeigen / sie
Auffmerck
H
Erli
sen /
den
denn Leib

meum Deus, paratum Cor meum, paratum quodcumque praceperis, facere;
 mein Herz ist bereit / o Gott / mein Herz ist bereit / bereit zu thun / was du nur
 wirst befohlen haben; obediens est amabilis socijs, omnibus officiosus, & nul-
 li onerosus, der Gehorsame ist lieblich den Gesellen / dienstwillig gegen alle / und
 keinem überlastig; devotus ad Deum, benignus ad proximum, sobrius ad mun-
 dum. Der Gehorsame ist andächtig gegen Gott / gütig gegen den Nächsten /
 nüchtern gegen die Welt; er ist ein Knecht des Herrn / ein Gesell des Näch-
 sten / ein Herr der Welt. Die obere Ding hat er zur Freud / die gleiche Ding
 zur Gesellschaft / die untere Ding zum Dienst. Der Abbt Pambo rühmt also
 den Christlichen Gehorsam: Obedientia Salus est fidelium, obedientia ge-
 nitrix est omnium virtutum; obedientia Regni Caelestis inventrix est. Der
 Gehorsam ist das Heyl der Glaubigen; Der Gehorsam ist eine Mutter aller
 Tugenden; Der Gehorsam ist eine Erfinderin des himmlischen Reichs / die
 Menschen erhebt er von der Erden in die Höhe / und eröffnet die Himmel.

Drittens ist zu wissen / daß in H. Schrift von einem zweyfachen Ephod
 oder Schulter-Kleid Meldung geschehe. Das erste war Ephod Aaronicum,
 das Aronische Schulter-Kleid / dessen sich allein der Hohe Priester bediente.
 Das zweyte war Ephod Lineum, das leinene Levitische Kleid; mit diesem wa-
 ren angethan jene vom Saul erwürgte Priester. Dieses Kleid brauchte Da-
 vid / da er vor der Archen des Herrn tankte; mit diesem Kleid war umgür-
 tet Samuel ein Diener vor dem Herrn. Hab ich nun in meiner Eingangs-
 Predig von dem H. Scapulier mit diesem leinenen Ephod oder Schulter-
 Kleid das H. Scapulier verglichen / so muß ich zu einer anderen Gleichnuß
 in meiner heutigen Schluß-Predig / da mir in dem Wort Scapulare, der letz-
 te Buchstab / nemlich das E. noch übrig ist / des Arons Ephod, oder Hohe-
 Priesterliche Aronische Schulter-Kleid nennen. Wie aber dieses sey ge-
 ziert gewesen / zeigt uns das zweyte Buch Moysis / da wir lesen / daß solches
 Kleid hat müssen gemacht werden von Gold / blauer Seiden / Schar-
 lach / Carmesin / und gezwirnter weissen Seiden. Also muß auch
 das H. Scapulier / als unser geistliches Ephod oder Marianisches Schulter-
 Kleid mit Gold / blauer Seiden / Scharlach / Carmesin / und gezwirnter weis-
 ser Seiden geziert seyn. Was nun erstlich durch das Gold / ztens durch
 die blaue Seiden / ztens durch den Scharlach / Carmesin / und gezwirnte
 weisse Seiden zu verstehen sey / daß will ich ihnen mit der Gnad Gottes jetzt
 zeigen / sie halten ihre Herzen und Ohren bereit zur gewöhnlichen Gedult und
 Aufmerksamkeit.

H Erstliche Ding hat Gott der Herr dem Hohen Priester Aron erwie-
 sen / prächtig hat Er selbigen bekleiden lassen / daer vor dem Herrn
 den heiligen Dienst verrichten mußte. Unter andern hat er ihn mit
 dem Leib-Kock / oder Schulter-Kleid umgürtet. Fragen sie mich / Eccl. 45.
 Undäch: v. 10.

Andächtige / wen dieser Aaron fürgebildet habe? so antworte ich ihnen; Dieser Aaron hat fürgebildet den seligen Simon. Simon Stock Prior Generalis der uhrältesten Carmelitern ist ein anderer Aaron / welchem die allerseeligste Jungfrau Maria selbst das H. Scapulier als ein Marianisches Ephod, oder geistliches Schulter-Kleid überreicht / und befohlen hat / es sollens auch andere andächtige Brüder und Schwestern tragen. Das Aaronische Schulter-Kleid war **erstlich** gemacht von Gold. Was wird durch dieses Gold sittlicher

Palk. p. 2. Weiß verstanden? Der H. Kirchen-Lehrer Gregorius antwortet hierauff: In
c. 3. Sacerdotis habitu ante omnia aurum fulget, ut in eo intellectus sapientiae principaliter emicet. In der Priesterlichen Kleidung glänzt vor allem das Gold / auff daß in selbigem fürnehmlich der Verstand der Weisheit herfür scheine. Diese Weisheit begreift in sich die ganze Christliche Lehr / und alle Geheimnissen des wahren Glaubens / so der Priester wohl erkennen / und verstehen muß. Trägst du dann / meine andächtige Seel / das Marianische Schulter-Kleid des H. Scapuliers / so muß in dir herfür glänzen das Gold / vor allen muß in dir herfür scheinen der Verstand der Göttlichen Weisheit / nemlich der wahre Christliche Catholische Glaub. Deswegen ich euch Marianische Brüder und Schwestern unser Hochlöbl. Erg. Bruderschaft des H. Scapuliers / mit dem H. Ildephonso also anrede: *Quæro vos, imitamini signaculum fidei vestrae Mariam Beatam; Ich bitte euch / folget nach der allerseeligsten Jungfrau Maria / als einem Siegel euers Glaubens / welche Gott der H. Geist / wie ein Feuer das Eisen ganz feurig gemacht hat. Fürwahr die Jungfräuliche Mutter Gottes ist euch an eure kindliche Herzen wie ein Siegel gedruckt worden / und hat in selbige die Kennzeichen des wahren Glaubens durch die gottseelige Anlegung des H. Scapuliers eingedruckt; ach so thut dann den wahren Glauben in euren Herzen nicht allein vest behalten / sondern lasset auch gegen alle Irthumben die Kennzeichen des wahren Glaubens äußerlich mit öffentlicher Bekannthuß sehen; sintemahlen / wie der H. Apostel Paulus sagt: **So man von Herzen glaubt / so wird man rechtfertiget / und so man mit dem Mund bekennet / so wird man selig.***

ad Rom. 10. v. 10.

Das Gold im Feuer wird allzeit rein- und scheinbarer / und unter den Hammerschlägen zerspringts nicht / es giebt keinen Klang von sich; Also machet / andächtige Brüder und Schwestern euer H. Scapulier / als ein geistliches Schulter-Kleid von Gold / daß ihr im Feuer der Trübsal allzeit rein- und scheinbarer werdet / niemal zerspringt in der Einigkeit des wahren Glaubens unter den Hammerschlägen der Verfolgung / noch einigen Klang der Ungedult von euch hören lasset; dencket es sey viel besser und heilsamer für Gott und den wahren Glauben starkmüthig und gedultig zu leyden / ja den Todt aufzustehen / als hernach allein auß Noth und Zwang der Natur ohne Verdienst zu sterben.

Lauredanus erzehlt etwas artliches / so sich auff mein Vorhaben wohl schickt. Als einmahls ein Boek / spricht er / sahe / wie andere Böck geschlachtet und den Göttern aufgeopffert würden / lieffe er darvon / fiel aber in die Zähne der Wölffen. Alsdann sagte er verzweifelnd bey sich selbst: Wars nicht viel besser / wann ich doch hätte sterben sollen / geschlachtet und den Göttern aufgeopffert / als von den Wölffen zerrissen / und aufgeessen zu werden?

So spreche auch ein jeder Christ / und sonderlich ein jeder andächtiger Bruder und Schwester unserer Marianischen Scapulier-Bruderschaft: Soll ich in diesem Leben leiden / ja sterben / so ist ja viel besser und verdienstlicher / für Gott und den wahren Glauben leiden / ja auch sterben / als der Welt zu Gefallen / oder auß Noth und Zwang der Natur. Nützlicher ist / daß ich in den zeitlichen Ubeln Gott dem HErrn ein angenehmes Opfer der Gedult sey / als daß ich durch Ungedult dem höllischen Wolff zum Raub werde.

Auff solche Weiß / da der H. David in der Verfolgung des Sauls gezwungen wurde in den Höhlen und Einöden sich aufzuhalten / und ihn Saul gefunden hatte / sprach er : **Reizt dich der HErr wider mich / so laß man ein Speiß-Opfer riechen** ; als wolte David sagen : Will Gott der HErr / daß du mich plagest / verfolgest / ja gar tödtest / so bin ich zu frieden. Also spreche der Krancke zur Kranckheit / der Arme zur Armuth / der Betrübte zur Betrübnuß ; Reizt dich der HErr wider mich / so laß man ein Speiß-Opfer riechen ; will Gott der HErr haben / daß ich soll franck / arm / und betrübt seyn / so bin ich zu frieden. Nimbt dir der Todt deinen Vatter oder Mutter / deinen Mann oder Weib / deinen Bruder oder Schwester / dein liebes Kind / oder sonst einen guten Freund hinweg / so sprich zum Todt : Reizt dich der HErr wider mich / so laß man ein Speiß-Opfer riechen ; will Gott der HErr haben / daß mir mein Vatter oder Mutter / mein Mann oder Weib / mein Bruder oder Schwester / mein liebes Kind / oder sonst ein guter Freund sterbe / so bin ich zu frieden. Wirst du des Glaubens oder der Gerechtigkeit wegen verfolgt / so sprich zum Verfolger : Reizt dich der HErr / daß ich umb des Glaubens / oder der Gerechtigkeit wegen verfolgt werde / ja sterbe / so bin ich zu frieden.

Nebst dem glangenden Gold des wahren Glaubens / muß auch zens das Marianische Ephod oder Schulter-Kleid des H. Scapulierers geziert werden mit blauer Seiden. Was hierdurch verstanden werde / erklärt mehrgemeldter H. Gregorius / da er durch die blaue Seiden versteht den himmlischen Wandel. Musste demnach das Schulter-Kleid des Hohen Priesters gemacht werden von himmelblauer Seiden / so wird hierdurch der Hohe Priester erinnert / daß er nicht zu der untersten Welt-Gunst hinab / sed ad amorem caelestium surgat, sondern zur Lieb der himmlischen Dingen hinauff steige. **Althier wirst du / meine Christliche dem Götlichen Dienst dich ergebende Seel /**

stills

1. Reg. 26.
v. 19.

III. Buch

Punct II.

et ibid

87

1017. 4

2. 21. 20

41. 2. 1

sittlicher Weiß auffgerichtet zur Hoffnung und zum Verlangen der himmlisch- und Götlichen Dingen / welche du durch den Glauben erkannt hast. Mache dann / andächtige Brüder und Schwestern / das Marianische Schulter-Kleid des H. Scapuliers nicht nur vom Gold des wahren Christlich-Catholischen Glaubens / sondern auch von himmelblauer Seiden eines himmlischen Wandels / damit euer Aff& sich nicht hinablasse zu der untersten Gunst der weltlichen Reichthum und Ehren / noch zu den wüsten Leibs-Bollüsten / sondern hinauffsteige zur Lieb der himmlischen Dingen / und ihr mit dem H. Apostel Paulo sprechen könnt : **Unser Wandel ist im Himmel** ; heftet also euere Hoffnung und Verlangen an / aber an nichts anders / als ans Land der Lebendigen / und richtet eure Herzen dahin / wo da seynd die wahre Freuden. Der H. Apostel Paulus vergleicht unsere Hoffnung mit einem Ancker : **Wir haben die Hoffnung als einen Ancker**. Gleichwie nun ein Ancker das Schiff nicht kan fest anhalten / wann er nicht an ein sicher- und festes Ort geworffen wird : Also wann die Hoffnung nicht auff Gott gesetzt wird / so kan sie den Menschen nicht fest und sicher machen. Ermahnt dich dann / mein Christ / die falsche Welt / du solst deine Hoffnung auff sie setzen / so must du ihr antworten mit dem H. Augustino / welcher über die Davidische Wort : **Wirff dein Anliegen auff den H. Herrn** / dieses außspricht : *Portum quero, non laxum*, nicht einen Stein / sondern den Hafen suche ich. Sintemahlen gleichwie ein Stein den Ancker nicht annimbt / sondern abweist / also machts auch die Welt ; unsere Hoffnung wird von ihr nicht erhehrt / sondern verdorben / nicht erfüllt / sondern leer hinweg gewiesen. Der abgehenden Zeit wegen / muß ich diesen meinen zwenten Predig-Theil abkürzen / und zum dritten eilen / umb desto besser die noch übrige Materi aufzumachen.

ad Phil. 3.
v. 20.

ad Hebr.
6. v. 19.

Pfal. 54.
v. 23.

Punct. III.

Das Aaronische Schulter-Kleid mußte ztens gemacht werden von Scharlach / Carmesin / und gezwirnter weißer Seiden. Ein Kleid von Scharlach zeigt gemeiniglich an eine Königlich Würde ; weilen dann das Priesterthumb eine Königlich Würde war / so ward von der Priesterlichen Kleidung im alten Testament fürgeschrieben / des Hohen Priesters Schulter-Kleid solte von Scharlach gemacht werden / damit auß der äußerlichen Kleidung des Priesters könnte abgenommen werden die große Würde und Hochheit des Priesterthumbs. Dann Gott der Herr schon vor diesem den Priestern in der Aaronischen Familie versprochen hat : **Ihr solt mir ein Priesterlich Königreich seyn** ; ja die Priesterliche Würde ist weit höher als die Königlich. Was für ein großer Unterschied ist zwischen der Sonn und dem Mond ! eben ein so großer Unterschied ist zwischen dem Priester und König ; dieß ist nicht meine / sondern des H. Antonini Gleichnuß. Durch die Sonn / welche das grössere Licht ist / und dem Tag vorsteht / wird geistlicher Weiß verstanden der Priester / der die Seelen regiert ; durch den Mond / welcher das kleinere Licht ist / und der

Exodi 19.
v. 6.

3. Parte.
tit. 19. g.
I. S. 14.

Nacht

Nacht vo
Mittern
die große
das S
hierdurch
heit der
lier über
weiten S
ein Kön
che ihn
lich gen
H
Würde
lach / un
mein E
bern de
es. Unt
de ; unt
Gedult.
E
der sitti
Gold u
cor in
contra
gebür
Verw
dächti
Scap
herrsch
gebür
und für
Gewal
Wider
halten /
des H.
ruch als
lassen.
D
gemacht
mußte zu

Nacht vorsteht / wird verstanden der König / welcher über die Reiber herrscht. /
 Musste man das Priesterliche Kleid gemacht werden von Scharlach / anzuzeigen
 die grosse Würde des Priesterthums über die Königliche Hoheit ; so muß auch
 das Schulter - Kleid des H. Scapulier gemacht werden vom Scharlach /
 hierdurch anzudeuten dessen grosse Würde / welche ist zu schliessen auf der Hoch-
 heit der höchstgebenedeyten Jungfrau Maria / welche selbst das H. Scapu-
 lier überreicht hat. Der H. Athanasius redet also von der Hochheit Maria / Hon. de
 weilen Christus / der auf Maria der unbefleckten Jungfrau geboren worden ; Deipara.
 ein König / Herr und Gott ist / so muß auch die Jungfräuliche Mutter / wel-
 che ihn geboren hat / eine Königin / Frau / und Gottes Gebährerin eigent-
 lich genennet werden.

Ist dann wegen der Hoheit Maria das H. Scapulier in einer so grossen
 Würde / daß es auch höher und würdiger ist / als der Königliche Schar-
 lach / und das von Scharlach gemachte Aaronische Schulter - Kleid / so folge
 mein Christlicher Zuhörer nach dem Spruch : **Unterbücke deine Schul-** Eccl. 6.
tern dem Marianischen Schulter - Kleid des H. Scapulier / und trage v. 26.
es. Unterbücke deine Schultern durch die Demuth / und trags durch die Star-
cke ; unterbücke deine Schultern durch den Gehorsam / und trags durch die
Gedult.

Eine andere Auflegung giebt über den Scharlach der H. Pabst Gregorius
 der sitliche Kirchen - Lehrer ; an des Hohen Priesters - Kleid wird mit dem
 Gold und blauer Seiden der Scharlach vermischt : *Ut videlicet Sacerdotale*
cor in semetipso suggestiones vitiorum reprimat, eisque velut regia potestate
contradicat, damit nemlich das Priesterliche Herz in sich selbst die böse Ein-
 gebungen der Lasteren zurück halte / und selbigen gleichwie mit einem Königlichen
 Gewalt widerspreche : Nach dieser Erklärung Gregorij werdet auch ihr / an-
 dächtige Brüder und Schwestern / euer Marianisches Schulter - Kleid des H.
 Scapulier von Scharlach machen / wann ihr mit einem Königlichen Gemüth
 herrschet über eure unordentliche Anmuthungen / in euch selbst die böse Ein-
 gebungen der Sünden zurück haltet / und so ihr etwas unvernünftiges viehisch-
 und sündhaftes in euch vermerket / selbigem gleichsam mit einem Königlichen
 Gewalt widerspricht. ; thut ihr das / so werdet ihr den im heiligen Bad der
 Widergeburts empfangenen Königlichen Adel der Göttlichen Kindschaft er-
 halten / und mit gottseligen Sitten wohl bewahren das H. Schulter - Kleid
 des H. Scapulier / welches die allerseeligste Himmels - Königin Maria
 euch als ihren allerliebsten Kindern und himmlischen Erben hat überreichen
 lassen.

Durch den Carmesin / worvon das Aaronische Schulter - Kleid mußte
 gemacht werden / versteht der H. Gregorius die Lieb ; daß aber dieser Carmesin Hon. 16.
 mußte zweymahl gefärbt seyn / solches erklärt erstgedachter H. Gregorius mit super
Ezech.
 der

der zweyfachen Lieb Gottes und des Nächsten: Coccus bis tingitur, quando non solum ex amore Dei, sed etiam proximi Charitas inflammat. Der Carmesin wird zweymahl gefärbt / da nicht allein auß der Lieb Gottes / sondern auch des Nächsten die Lieb angeflammt wird. Dieß soll seyn die fürnehmste Zierd eures H. Scapulierß / o ihr andächtige Brüder und Schwestern / daß ihr Gott und den Nächsten auß innerstem Herzen liebt; hierin sollet ihr als allerliebste Kinder Maria nachfolgen / von dero Lieb der Seraphische Bonaventura also redet: Qui dubitari potest, omnino in charitatis affectionem transiisse Mariæ viscera, quibus ipsa, quæ Deus est, charitas novem mensibus requievit? Wie kan gezweifelt werden / daß Maria Eingeweid sey verwandelt worden in lauter Liebs-Affecten / worin die Lieb selbst / welche Gott ist / neun Monath lang leiblicher Weiß geruht hat? Dahero diese liebevolle allerheiligste Jungfrau zu ihren Gesellinnen spricht: **Ich beschwöre euch / ihr Töchter Jerusalem / findet ihr meinen Geliebten / so sagt ihm / daß ich für Lieb krank liege.** Lasset uns hierüber hören den klugen Discurs des seligen Abbtß Ruperti. Was solte diese Beschwörung aufrichten? Fragt er / soll dann dein Geliebter / o Maria du verliebte Braut / nicht wissen / daß du für Lieb krank liegst / es werde ihm dann zuvor solches angezeigt? **Herz** sagte Petrus zu Jesu: **Du weißt / daß ich dich lieb hab.** Wie viel mehr hast du / verliebte Jungfrau Maria / die du so klug und getreu bist / durch dich selbst ohne anderer Botschaft zu deinem Geliebten sagen können / und hast auch ohne Zweifel oft gesagt? **Mein Geliebter! Kein Herz ist dir verborgen / keine Lieb unbekandt / du weißt / daß ich für Lieb gegen dich krank liege.** Wo zielt dann hinauß diese Beschwörung? ed nimirum, ut vulnerata vulneret Mater Filias, dahin nemlich zielt diese Beschwörung / daß die durch die Lieb verwundte Mutter auch die Töchter verwunde; damit sie vorher die Liebs-Pfeil empfindend / auch solche Pfeil abschiesse / ja selbst ein Liebs-Pfeil werde / womit Gott die menschliche Herzen verwunde / und zu seiner Lieb inbrünstiger entzünde. Sie mercken / andächtige Zuhörer / was diese verliebte Jungfrau weiter sagt: **Seine Lincke liegt unter meinem Haupt / und seine Rechte wird mich umfassen.** Es hat Gott erstlich seine Jungfräuliche Mutter durch Lieb verwundt; hernach sie zum Liebs-Pfeil angenommen / auch unsere Herzen damit zu verwunden. Wer einen Pfeil will abschiesßen / der leat die lincke Hand unter den Bogen und mit der rechten Hand ergreiffet er den Pfeil / damit er recht ziele / und das Ziel treffe. Also / spricht die allerseeligste Jungfrau Maria / hat die Göttliche Lieb mit mir gewürckt; wie ein Schütz hat sie mich als einen Pfeil in den Händen gehabt / wie einen Liebs-Pfeil hat sie mich abgeschossen / in anderer Herzen auch die Liebs-Wunden zu machen. Ach verliebteste Jungfrau Maria / bitte! bitte doch bey dem lieben

Cant. 5.
v. 8.

Joannis
21. v. 17.

Cant. 2.
v. 6.

lieben Gott
Liebs-Pfeil
Unser
Carmesin
Die zwey
sten: nach
den Näch
Lieb / die
Geist war
auff / un
Lieb ziem
von der E
der Sera
cias, quæ
eilen / als
sti / welche
liget / und
Exempel
dergleichen
eine Waf
und Sch
derschafft
zu dienen
de Sch
oder H
sten au
oder H
Nacken
nach der
Hürde
den Na
mosen.
auff. I
daß dein
dem Ku
erfüllen.
End
von weiff
Bist du m
fräuliche

lieben Gott für uns / daß auch unsere Herzen durch diesen Jungfräulichen
Liebs-Pfeil verwundet werden.

Unser Schulter-Kleid des H. Scapulier muß gemacht werden von
Carmesin / der zweymahl soll gefärbt seyn; der Carmesin bedeutet die Lieb.
Die zweymahlige Färbung zeigt an die zweysache Lieb Gottes und des Näch-
sten; nach dem Exempel Maria müssen wir nicht allein Gott / sondern auch
den Nächsten lieben / und ihm auß Lieb zu Hülf kommen. Die Göttliche
Lieb / die Krafft des Allerhöchsten hatte Mariam überschattet / Gott der H.
Geist war über sie kommen / und in den selbigen Tagen **stund Maria** Luce 1.
auff / und gieng eilends auff das Gebürg. v. 39. Voll der unerschaffenen
Lieb gieng sie dem Nächsten zu helfen. Die Lieb triebe sie fort den Joannem
von der Erbsünd zu befreien / und dessen Mutter zu dienen. Quid eam, sagt
der Seraphische Lehrer, ad officium Charitatis festinare cogebat, nisi Cha- Spec. Virg.
ritas, quæ in ejus corde fervebat. Was zwang sie zum Dienst der Lieb zu
eilen / als die Lieb / welche in ihrem Herzen brannte? auff die Gegenwart Chri-
sti / welchen Maria in ihrem Jungfräulichen Leib trug / ward Joannes geheil-
iget / und Maria diente drey Monath lang der Elisabeth. Dieses herrliche
Exempel hat uns Brüdern und Schwestern Maria gegeben / daß wir auch
dergleichen thun / und einander den Liebs-Dienst erweisen sollen. Maria war
eine Baß Elisabeth / deswegen eilte sie ihr zu dienen; wir / andächtige Brüder
und Schwestern / seynd mit dem geistlichen Band der H. Scapulier-Brü-
derschaft verknüpft / damit uns die brüderliche Lieb zwingt einander liebreich
zu dienen / und einer des andern Last trage. Dessen erinnert uns das geistli-
che Schulter-Kleid des H. Scapulier / gleichwie wir dieses auff der Brust
oder Herzen / und auff dem Rücken tragen / also sollen wir auch unsern Näch-
sten auff der Brust oder Herzen und auff dem Rücken tragen. Auff der Brust
oder Herzen tragen wir den Nächsten / da wir ihn herzlich lieben; auff dem
Rücken aber tragen wir den Nächsten / wann wir dessen Last liebreich tragen /
nach den Worten des H. Apostels Pauli: **Einer trage des andern** ad Gal. 6.
Bürde / und also werdet ihr das Gesäß Christi erfüllen. v. 2. Seufftet
dein Nächster unter dem Last der Armuth / erleichtere ihm den Last mit Al-
mosen. Liegt derselbige darnieder unter dem Last der Kranckheit / richte ihn
auff. Ist er beschwert mit dem Last der Sünd / hebe ihn auff. Merckst du /
daß dein Nächster traurig / melancholisch und kleinmüthig sey / trage ihn auff
dem Rücken der Gedult / Lieb / des Trosts / also wirst du das Gesäß Christi
erfüllen.

Endlich muß das Schulter-Kleid des H. Scapulier gemacht werden
von weisser Seiden; wordurch der H. Gregorius die Keuschheit versteht.
Bist du mein Bruder oder Schwester im ledigen Stand / so halte die Jung-
fräuliche Keuschheit; bist du ein Wittiber oder Wittwe / so lebe keusch; bist

Serm. 5. de
Concept.
B. V. M.

du verehlicht / so führe einen solchen Wandel / wie es Gott haben will / und der H. Ehestand erfordert. Höre die heylsame Ermahnung des seligen Dionisij Carthusiani : Ut purissimæ Virgini complaceamus, omni carnalitati, foeditati, impuritati renuntiemus, atque quotidie magis ac magis mundi, casti & Spirituales esse condignè nitamur, similitudo namque est causa amotis. Damit wir der allerreinsten Jungfrau gefallen / lasset uns aller Fleischlichkeit, Abscheulichkeit / und Unreinigkeit absagen / und uns würdiglich unterstehen täglich mehr und mehr rein / keusch / und geistlich zu seyn / dan die Gleichheit ist eine Ursach der Lieb. Es muß aber diese weiße Seiden auch gezwirnt seyn; wor- durch der H. Gregorius die Abtddtung des Fleischs versteht : Tunc castimonia ad perfectæ munditiæ candorem adducitur, cum caro per abinentiam facigatur. Alsdann wird die Keuschheit zur weißen Farb der vollkommenen Reinigkeit gebracht / wann das Fleisch durch den Abbruch müd und matt gemacht wird. Die bekandte Mittel gegen die Unkeuschheit seynd Geislen / Fasten / Wachen / Rnyen / und andere dergleichen Busswerck / welche die Heilige allzeit gebraucht haben / und der H. Apostel Paulus lehrt : Ich zähme meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit / auff daß ich nicht verwerfflich werde.

1. ad Cor.
9. v. 27.

Damit aber niemand meine / die Übung der Busswerke gehöre eigentlich allein den Geistlichen zu / will ich hier beybringen die heilsame Lehr des H. Chrysostomi, da Christus spricht : Nehmt auff euch mein Joch / und lernet von mir / dann ich bin sanfftmüchig und von Herzen demüchig; redet Er nicht nur die Geistliche / sondern alle Menschen an. Wiederumb da Er befehlt / man soll durch die enge Pfort ins Himmelreich eingehen / seine Seel in dieser Welt hassen / das geht nicht nur auff die Geistliche / sondern es betrifft alle Menschen. Dieses sey geredt für jene / welche meinen / die leibliche Busswerck kommen allein den Geistlichen zu / als wann die Weltliche sich nicht mehr / als die Geistliche hätten in acht zu nehmen. Gewießlich / wann Ochsen gehezt werden / so müssen die / welche auf der Gassen seynd / viel behutsamer seyn / als jene / welche im Haus sitzen; dann welche auff der Gassen stehen / denen wird ein grössere Gefahr bevorstehen : also welche in der Welt leben / die haben grössere Behutsamkeit nöthig / weilen sie in grösserer Gefahr seynd / als die ins Closter gangen seynd.

Wissen wir nun / daß wir das Geistliche Marianische Schulter = Kleid des H. Scapulier sollen zieren mit dem Gold des wahren Christlich = Catholischen Glaubens / mit der blauen Seiden eines himmlischen Wandels / mit dem Scharlach einer Königlichen Herrschafft über unsere unordentliche Anmuthungen; mit dem zweymahl gefärbten Carmesin der zweyfachen Lieb Gottes und des Nächsten; und mit der weißgezwirnten Seyden der Keuschheit; so lasset uns auch noch dieses hören : das Hohe = Priesterliche Ephod, oder
Schul-

Schulter =
rianisches
die rechte
deute ich
in allem
über der
sint, necess
gut seyn.
sehen; d
Ist mir e
tes / doch
gegeben
sen. H
Kommt
te Stun
res End
krank /
schwach
heit des
gleichfö
zwey gl
das L

Om
Ein
D
for hinc
Baums
Baum

Schulter: Kleid hatte zwey Säum; also hat das H. Scapulier / als ein Marianisches Schulter: Kleid zwey Schnür / die einander gleich seynd; durch die rechte Schnür verstehe ich den Göttlichen Willen; durch die lincke aber deute ich an unsern menschlichen Willen; dem Willen Gottes sollen wir in allem unsern Willen gleichförmig machen. Sie vernennen / was hier über der H. Hieronymus sagt: Bonus est Deus, & omnia, quæ facit, bona sint, necesse est. Gott ist gut / und alles / was Er thut / muß nothwendig gut seyn. Werde ich meines Manns beraubt / so bedaure ich / was geschehen; doch weilen es dem HErrn also gefallen / will ichs gedultig leiden. Ist mir ein einziger Sohn hinweggenommen worden / so istts zwar ein Hartes / doch leidentliches / weilen ihn mir der HErr hinweggenommen / der ihn gegeben hat. Werde ich blind seyn / so wird mich das Lesen des Freunds trösten. Höre ich nicht / so will ich an nichts anders / als an Gott gedanken. Kommt über mich die harte Armuth / die Kälte / und Blöße / will ich die letzte Stund erwarten / und jenes für ein kurzes Ubel halten / worauff ein besseres End folgt. Bin ich gesund / so dancke ich meinem Schöpffer. Bin ich krank / so lobe ich auch darum den Willen des HErrn. Dann wann ich schwach bin / so bin ich starck / und die Krafft des Geists wird in der Schwachheit des Fleischs vollkommen. Also sollen wir alles mit gedultigem Willen gleichförmig mit dem Göttlichen Willen leiden. Dessen erinnern uns die zwey gleiche Schnür an dem H. Scapulier. Ich bin der Anfang und das End / spricht der HErr / Apoc. 1. v. 8. Ist nun Jesus gewesen der Anfang meiner bishero gehaltenen Predigen / so sey auch jetzt mein Schluß unser Heyland Jesus / Amen.

Zusatz.

Omnis Arbor bona fructus bonos facit.
Ein jeglicher guter Baum bringt gute Frucht.

Matth. 7. c. v. 17.

Die Göttliche Schrift in dem alten / und Christus in dem neuen Testament stellen in der Gleichnuß eines Baums den Menschen vor. Als der gerechte Gott das Reich von dem König Nabuchodonosor hinweg nehmen wollen / wurde dessen Untergang in Vergleichung eines Baums vorgestellt / wie bey Daniel zu lesen. Ein grosser und starcker Baum / seine Höhe reicht bis an den Himmel; Und Nabuchodonosor